

Das Gedächtnis der Landwirtschaft

Seit 10 Jahren heben Historiker und Archivare die Schätze der Schweizer Agrargeschichte

2002 ist das Archiv für Agrargeschichte gegründet worden. 1400 Laufmeter Akten hat es erschlossen. Öffentliche Gelder hat es dafür nicht erhalten.

Markus Hofmann, Bern

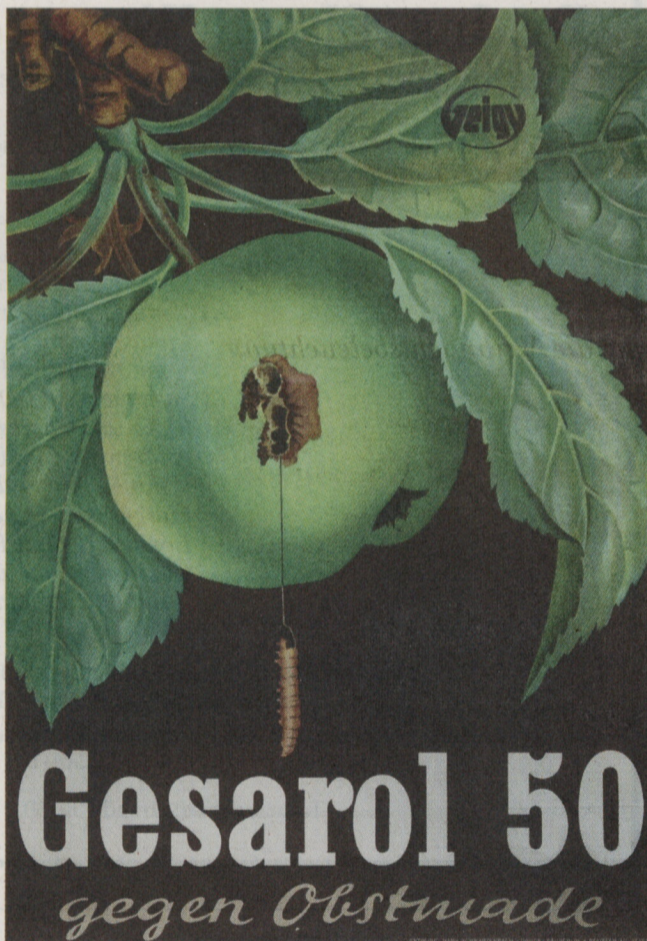
Ein kleines Schild weist den Weg zum «Archiv für Agrargeschichte» in Bern. Doch dort, in einem unauffälligen Haus an der Villemattstrasse, gibt es gar kein Archiv. Hier sucht man vergebens nach einem Magazin, in dem Akten fein säuberlich in Regalen geordnet sind. Auch ein Lesesaal, in dem sich Forscher in Papiere vertiefen, findet sich nicht. «Das Archiv für Agrargeschichte ist kein Archiv im ursprünglichen Sinn, sondern ein virtuelles Archiv», sagt Peter Moser, Leiter und Gründer des Archivs für Agrargeschichte (AfA) – wobei «virtuell» in diesem Zusammenhang nicht «digital» meint. Das AfA erschliesst die Archive dort, wo sich diese befinden – also zum Beispiel beim Schweizerischen Fleckviehzuchtverband oder bei der Bio Suisse. Im AfA in Bern werden die Ergebnisse der Erschliessung – die sogenannten Findmittel – aufbewahrt.

Im Fall des Fleckviehzuchtverbands wurden 82,5 Laufmeter Akten erschlossen. Das zugehörige Findmittel, das im Internet heruntergeladen werden kann, ist 72 Seiten dick: Geschäftsberichte, Protokolle, Handakten, Korrespondenzen, Baupläne, Rechtsfälle, Fotos und Filme aus der Zeit von 1856 bis 2008 sind darin aufgelistet – ein Schatz für jeden, der sich für die Geschichte der Tierzucht interessiert.

Über die Hälfte des Bestandes

Seit der Gründung vor zehn Jahren haben Moser und seine Mitarbeiter – das AfA umfasst sieben Vollzeitstellen – über 160 Archive erschlossen. Von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für landwirtschaftlichen Pflanzenbau Zürich-Reckenholz über den Verband der Schweizerischen Schmelzkäseindustrie bis zum Zentralverband schweizerischer Milchproduzenten: Insgesamt wurden 1400 Laufmeter Akten gesichtet. Moser schätzt, dass mittlerweile über die Hälfte der agrarhistorisch relevanten Archivbestände der Schweiz erfasst sind.

Hinter der AfA steht eine Handvoll Historiker und Archivare, die sich für die Geschichte der Landwirtschaft und des ländlichen Raums begeistern. Begonnen hatte alles Anfang der 1990er Jahre. Die Agrargeschichte im deutschen Sprachraum war seit dem Zweiten Weltkrieg selber zur Geschichte ge-



Als noch mit bunten Plakaten für Spritzmittel geworben wurde: Das Archiv für Agrargeschichte hat auch die Archive der Dr. Rudolf Maag AG erschlossen, einer Pflanzenschutzfirma, die heute zu Syngenta gehört.



worden. Doch vor 20 Jahren stiess der Agrarsektor in den Geschichtswissenschaften wieder auf ein neues Interesse. Moser, der selber über landwirtschaftliche Erfahrung verfügt und zur irischen Agrargeschichte promoviert hatte, beteiligte sich am Dokumentarfilm «Stand der Bauern» von Christian Iseli. Der noch heute sehenswerte Film lief 1995 in den Kinos. Gleichzeitig erschien ein Buch von Moser unter dem gleichen Titel. Die beiden Werke fielen in eine Zeit, in der eidgenössische Agrarvorlagen zur Debatte standen, und wurden vom Publikum gut rezipiert.

«Bei den Arbeiten für den Film und das Buch stellten wir fest, wie mangelhaft die Quellen zur Agrargeschichte in der Schweiz erschlossen waren», erzählt Moser. So wurde 1992 die Idee eines Archivs für Agrargeschichte geboren. Es dauerte nochmals zehn Jahre, bis die Idee umgesetzt werden konnte. Der heutige Leiter des Schweizerischen Bundesarchivs, Andreas Kellerhals, brachte den Vorschlag des virtuellen Archivs ein. Im September 2002 wurde das AfA gegründet – ohne finanzielle Unterstützung durch den Staat.

Dies ist bis heute so geblieben. Das AfA finanziert sich, indem es gegen Bezahlung Archive erschliesst. Zudem ist ein Förderverein auf der Suche nach Geld. Um das Bestehen des AfA in Zukunft zu sichern, bemühe man sich um einen Sockelbeitrag der öffentlichen Hand, sagt Moser. Wie das Sozialarchiv in Zürich möchte das AfA in das Forschungsbudget des Bundes aufgenommen werden. Politischen Zuspruch erhielt das AfA bereits: Christian Wanner, Solothurner FDP-Regierungsrat und Präsident der kantonalen Finanzdirektorenkonferenz, erachtet einen staatlichen Beitrag als angebracht.

Anerkennung im Ausland

Das AfA pflegt die Archive nicht nur für andere, es schöpft auch selber daraus und betreibt Forschung. In einem vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Projekt untersucht es, wie sich die agrarisch-industrielle Wissensgesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert entwickelt hat. Zudem gibt es «Studien und Quellen zur Agrargeschichte» heraus. Die Tätigkeiten des AfA finden im Ausland Anerkennung. Die Europäische Gesellschaft für ländliche Geschichte richtet ihre grosse Konferenz im kommenden Jahr in der Schweiz aus – organisiert vom AfA. Und Peter Moser wird demnächst als Gastprofessor in Paris tätig sein.

Unter www.agrararchiv.ch sind Portale zu den agrarhistorischen Quellen, zu Bild- und Tonaufnahmen sowie zu Personen der ländlichen Gesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert aufgeschaltet.

PLAKATE: BILDARCHIV MAAG AG / ARCHIV FÜR AGRARSCHUTZ